

Die Geburt der Kirche aus dem Herzen Jesu am Kreuze

Von S. Tromp S. J., Prof. der Theologie an der Gregoriana, Rom

Vorbemerkung: Mit Erlaubnis des Verfassers bringen wir hier eine überaus wertvolle Arbeit, bedeutungsvoll vor allem durch die Herausarbeitung der Beziehungen der werdenden Kirche und des Geheimnisvollen Leibes Christi zum heiligsten Herzen Jesu am Kreuze. Die Arbeit erschien lateinisch in der Zeitschrift „Gregorianum“ XIII (1932), 489—527. Ihre einzelnen Teile werden durch zahlreiche Stellen aus den Vätern und anderen theologischen Quellen belegt. Auf letztere, die in der ursprünglichen Arbeit einen Raum von 27 Seiten umfassen, soll dem Ziele dieser Wiedergabe entsprechend nur hingewiesen werden. Die Übersetzung stammt von Paul Kellerwessel S. J.

In der neuen Liturgie des Herz-Jesu-Festes kommt wiederholt der Gedanke zum Ausdruck, daß die Kirche am Kreuze aus dem Herzen Christi hervorgegangen und durch ein geistliches Band mit dem gekreuzigten Erlöser verbunden ist¹. Dadurch wird nicht nur ein sehr wertvoller Grundzug dieser segensreichen Andacht uns nahegebracht, sondern diese Andacht, die den letzten Zeiten vorbehalten war, wird auch in dem, was den Inbegriff der ganzen Religion und den Mittelpunkt des vollkommenen Lebens ausmacht, aufs innigste mit jenem Gedanken verknüpft, der der alten Kirche besonders lieb und vertraut war, daß nämlich die Kirche aus der Seite des im Todesschlaf schlummernden, neuen Adam erbaut wurde².

¹ „Die Liturgie über die Geburt der Kirche aus der Seite Christi“ ausführlich dargelegt nach den Responsorien und Lektionen des Herz-Jesu-Festes.

² Die Lehre der Väter über den Ursprung der Kirche am Kreuze. Sie lehren: a) Daß Christus für die Kirche gelitten habe. Vgl. S. Ignat.; Orig. b) Daß Christus seine Kirche am Kreuze geboren, errichtet, erbaut, gegründet, geheiligt habe. c) Daß die Kirche aus der Seite Christi hervorgegangen sei. d) Daß die Kirche als neue Eva aus der Seite des neuen Adam, der den Todesschlaf am Kreuze schlief, hervorgegangen und erbaut worden sei. e) Daß am Kreuze die Vermählung zwischen Christus und der Kirche stattfindet. f) Daß die Kirche am Kreuze von Christus neues Leben empfängt, die Gaben des Hl. Geistes, den Hl. Geist selbst, durch den Christus die Kirche mit sich zu einem Leibe vereint. S. Ignat. g) Aus dem Vorhergehenden erhellt, auf welche Weise nach der Ansicht der Väter die Kirche am Kreuze geworden ist, insofern sie gerade geistlicherweise mit Christus, ihrem Haupte, vereinigt ist, oder insofern sie der Geheimnisvolle Leib Christi ist, h) Weil endlich die Kirche aus der Seite Christi als neue Eva hervorgeht, fruchtbar geworden durch den Samen des Geistes

Die theologische Grundlage dieser Worte der Liturgie soll hier in Kürze dargelegt werden. Das wird sowohl für unsern Glauben, der nach immer größerer Einsicht verlangt, als auch für unsere Frömmigkeit, die so weit als möglich in den Glaubenswahrheiten verwurzelt sein muß, nützlich und willkommen sein.

Es empfiehlt sich vorerst zu betrachten, daß das Sühnopfer Christi im Geiste der Väter nicht nur aufgefaßt werden kann als Darbringung Christi, der Opfergabe und Priester ist, sondern ebenfalls als Darbringung des ganzen Menschengeschlechtes, die, selbst unblutig, geheimnisvoll in dem blutigen Opfer Christi enthalten ist³.

Da Christus nämlich stellvertretend für die Menschen eintrat, so waren sie alle in ihm nach dem Worte Cyprians: „Er, der auch unsere Sünden trug, trug alle.“ Aber nicht nur rechtlich waren alle im Opfer des Kreuzes, sondern auch aus mannigfachen anderen Gründen. Zunächst wegen der überragenden Vollkommenheit Christi. Denn keine menschliche Vollkommenheit gibt es, die sich nicht in ganz einzigartiger, unaussprechlicher Weise in Christus fand, der nach den Worten Cyrills und Leos, auserwählt aus Tausenden, sich selbst mit Vorzug den Menschensohn nennen konnte, der allein die Natur aller in Unschuld besaß, der sich selbst, den einen für alle, opfern konnte, weil alles in ihm ist, und er besser als alles. — Dazu kommt ein Grund, der sich aus dem Ziele ergibt. Wie nämlich der hl. Augustinus mit erhabener Tiefe bemerkt, war er „das makellose Lamm, das uns durch das Vergießen seines Blutes erlöste, uns zu einem Leibe mit sich vereinte, uns zu seinen Gliedern machte, damit in ihm auch wir Christus wären“. — Ferner müssen wir bedenken, daß in Christus, dem Haupte, dem neuen Adam, mehr als in jenem alten das Menschengeschlecht als in seinem Vorbild und seiner Wirkursache enthalten ist. Denn

Christi, wird nach der Auffassung der Väter am Kreuze die hl. Mutter Kirche die Gebälerin der Gläubigen, die Mutter der Lebendigen. Diese Lehre ist den Lateinern, vgl. Tertullian, besonders teuer.

³ Die Menschheit geheimnisvoll mit Christus als Priester und Opfergabe verbunden. Der Geheimnisvolle Leib Christi läßt sich betrachten nach und vor dem Tode des Erlösers. Vollkommen ist er erst nach dem Tode Christi vorhanden, da Christus durch seinen Tod den Hl. Geist, die verbindende und belebende Kraft zwischen Haupt und Gliedern, verdient. Jedoch auch vorher gab es schon eine gewisse geheimnisvolle Vereinigung zwischen Christus und der Menschheit, da die ganze Menschheit im leidenden Christus gewissermaßen vorhanden war. Die Gründe dafür finden sich hauptsächlich beim hl. Cyrillus.

nur aus Christus und nach Christi Ähnlichkeit empfangen die Menschen die Wiedergeburt zu neuem Leben, zu dem alle vom Erlöser gerufen werden. „In Christus sind alle“, sagt der hl. Cyrillus Alexandrinus, „und auf ihn hin (d. h. nach seinem Vorbild) lebt der gemeinsamen Menschheit Person wieder auf.“ „Ein wahrer Weinstock geworden“, so der hl. Hilarius, „trägt er in sich das gesamte Geschlecht.“ Mit Recht sagt man, die allerseeligste Jungfrau habe uns alle gezeugt, da sie ihn gebär, dessen Leben unser aller Leben enthielt. Mit nicht geringerem Recht brachte Christus unser aller Leben dem Vater dar, weil das Leben des Erlösers unser aller Leben im Keim enthielt! — Endlich waren im leidenden und sterbenden Christus alle Menschen zugegen infolge seiner unmittelbaren Anschauung Gottes, in der alle ihm gegenwärtig waren, die er mit unendlicher Erlöserliebe umfing. Wenn keiner nun sich selbst mehr gegenwärtig ist als durch jene geistige Vereinigung, in der er sich, wenn auch sehr unvollkommen, erkennt und mit natürlicher Liebe liebt, wie innig müssen wir glauben, daß unsere Vereinigung mit dem Heiland gewesen sein muß, als er, der Erlöser, für das Heil aller am Kreuze leidend alle in unaussprechlicher Klarheit gegenwärtig hatte und alle mit unendlicher Liebe liebte.

Noch eine andere Betrachtungsweise gibt es. Christus hat nicht nur die gleiche Natur wie die übrigen Menschen, sondern ist als wahrer Sohn Adams Mensch aus unserm Blute, aus unserm Fleische, aus unserm Gebein. Deshalb opfert er am Kreuzesholz nicht nur die Menschheit, die wir in irgend einer Weise als mit uns gemeinsam betrachten könnten, sondern er bietet in seinem Blute etwas an, was aus dem Menschengeschlechte selbst hervorging, was er von uns erhielt, eine Blüte, wie sie schöner nie aus unserer Wurzel entsprossen ist. Im strengsten Sinne war also die Aufopferung des Leibes Christi ein Erstlingsopfer der gesamten Menschheit.

Mit Recht sagt deshalb der hl. Irenäus: „Im zweiten Adam wurden wir versöhnt, da wir gehorsam wurden bis zum Tode“; mit Recht der heilige Cyrillus Alexandrinus: „Alle waren wir in Christus, der unsertwegen und für uns gestorben ist“; mit Recht Didymus: „Als Christus rief, Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist, übergab er durch seine eigene Person die Menschheit“; mit Recht der hl. Ambrosius mit Augustinus und anderen: „Von dem Unsrigen empfing er, was er als eigenes für uns aufopferte, um uns aus dem Unsrigen zu erlösen“; mit Recht endlich der hl. Leo: „Der wahre Verehrer des Leidens des Herrn schaut den gekreu-

zigten Jesus so mit den Augen des Herzens, daß er sein Fleisch als sein eigenes erkennt⁴.“

Wenn mit dem sterbenden Christus die ganze Menschheit, die von ihm zur Erlösung gerufen wurde, verbunden war oder die Kirche im weiteren Sinne, so war nicht weniger mit dem gekreuzigten Erlöser vereint die hierarchische Kirche⁵, die schon vor ihrer Geburt am Kreuze, zur Zeit der Predigtstätigkeit empfangen war, wie Leo XIII. sinnbildlich schrieb⁶.

Christus hatte nämlich, als er das Gottesreich verkündete, eine sichtbare, religiöse Gemeinschaft gegründet mit vielfältigen, verschiedenen Teilen: ein heiliges Lehramt, ein Hirtenamt und Priesteramt, eine apostolische Einrichtung, die fortbestehen sollte, der er, selbst Lehrer, Führer, Priester, ein höchstes Haupt versprochen hatte, seinen Stellvertreter in der Person des hl. Petrus. Jene Kirche ist aber göttlich wegen der Person des Stifters; göttlich wegen ihres Zieles, das das Ziel Christi ist; göttlich wegen des Vorbildes, in dessen Nachahmung auch sie selbst Lehrerin, Königin, Priesterin sein wird: jene Kirche, sage ich, die, was ihre höchste formale Vollkommenheit betrifft, noch nicht zu jener Höhe erhoben war, in der sie, vom belebenden Geiste Christi beseelt, ein ganz gott-menschliches Leben führte, nicht anders als auch Christus, Gott-Mensch, zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben wurde; jene Kirche als makellose Braut Christi war noch nicht geboren, und es fehlte noch die Mitgift des Bräutigams, die unendlichen Schätze der Gnaden, durch deren Ausspendung sie das Werk Christi ewig machen sollte⁷.

Diese hierarchische Kirche, schon vor der Kreuzesstunde als Gesellschaft gegründet, aber noch ohne ihre übernatürliche Beseelung:

hatte Christus am Kreuze bei sich gegenwärtig;

für sie betete er am Schmerzensholz;

sie brachte er am Kreuze in sich selbst Gott, dem Vater, als Opfer dar;

sie heiligte und weihte er also durch dieses Opfer;

ihm gab er am Kreuze durch den belebenden Geist die letzte formale

⁴ Siehe S. Irenäus, S. Cyrill usw.

⁵ S. Ambros. Expos. in Luc. 6, 25.

⁶ Rundschreiben Divinum Illud, ASS 29, 649.

⁷ Der Hl. Geist, die letzte formale Vollkommenheit der Kirche. Der Hl. Geist vereinheitlicht, belebt, befruchtet die Kirche, Ähnlichkeiten, deretwegen der Hl. Geist mit Recht die Seele der Kirche genannt wird.

Vollkommenheit; sie vereinigte er mit sich durch denselben, seinen Geist, zu einem Leibe, den Bräutigam und die Braut, untrennbar.

Damit das noch klarer hervortrete, ist es nützlich, das priesterliche Gebet Christi einzuschauen, das im 17. Kapitel des Johannesevangeliums steht. Dieses wahrhaft priesterliche Bittgebet fand der Zeit nach statt zwischen der Einsetzung des Allerheiligsten Altarssakramentes und dem Kreuzesopfer. Trotzdem ist es gesprochen — wie gleich aus den Einleitungsworten: „*πάτερ, ἐλήλυθεν ἡ ὥρα*, Vater, meine Stunde ist gekommen“, und aus dem Opferausdruck *ἀγιάζω ἑμαυτὸν* ersichtlich ist — aus der Person Christi, der, Opfergabe und Priester, sich darbringt, und enthüllt uns die innersten Gesinnungen des hhl. Herzens, das am Holze der Schmach für die Sünden der Menschen leidet⁸.

Diese feierliche Rede des Erlösers bietet in ihrer Erhabenheit manches, das dem Schrifterklärer Schwierigkeit bereitet. Jedoch kann sie nach ihrer allgemeinen Haltung auf einige Hauptpunkte zurückgeführt werden, die mit größter Tiefe größte Einfachheit verbinden.

Christus beginnt: Vater, die Stunde ist gekommen ... daß Dein Sohn Dich verherrliche! Denn welche Ehre ist größer als jene, die dem Vater durch das Kreuzesopfer bereitet wurde, durch das der Teufel besiegt, die Sünde getilgt, der verletzten göttlichen Ehre Genugtuung erwiesen wird, durch das Himmel und Erde sich versöhnen und das zerstörte Gottesbild zur früheren Paradiesesschönheit wiederhergestellt wird⁹.

Der Herr fährt fort: Vater, verherrliche Deinen Sohn ... Verherrliche mich Du, Vater, bei Dir mit der Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte, ehe die Welt war. Was ist das für eine Herrlichkeit? Um die verschiedenen Ausführungen der Väter mit einem Worte zusammenzufassen: Es ist die Gnade Christi des Hauptes, durch die er Macht über alles Fleisch hat, um ihm das ewige Leben zu geben. Es ist jene Gnade, durch die Christus mit dem Worte vereinigt wird und in dieser Vereinigung die Fülle der Gnaden und Gaben empfängt, und zwar so, daß aus dieser Fülle andere empfangen; oder um das bei den Vätern gebräuchliche Bild zu verwenden, es ist die Salbung des Hl. Geistes, ja der Hl. Geist selbst, durch den Christus,

⁸ Das priesterliche Gebet ist das Gebet des sich am Kreuze opfernden Christus. Nach den Vätern dargestellt.

⁹ Der Vater wird vom Sohne verherrlicht. Vgl. S. Joh. Chrys., In illud: Pater si possibile 2; Cyrill, Alex.

vor seinen Brüdern gesalbt, andere an seiner Salbung Anteil nehmen läßt. Es ist jene Gnade, die zwar in jeder Offenbarung der Gottessohnschaft Christi und in dem ganzen Werke unserer Erlösung herrlich erscheint, vor allem jedoch in jener letzten Stunde, in der er den Hl. Geist verdienend und schenkend uns alle zu Gliedern seines Hauptes macht. Deshalb ist Christi größter Ruhm das Kreuz, das Kreuz, dessen Male er als kostbarste Zeichen an seinem verherrlichten Leibe für alle Ewigkeit bewahren wird¹⁰.

Der Heiland führt weiter aus: Ich habe das Werk vollbracht, das zu vollbringen Du mir aufgetragen hast. Ich habe Dich kundgemacht und den Du gesandt hast: Jesus Christus. Die Apostel habe ich ausgewählt. Die Worte, die Du mir gegeben hast, gab ich ihnen. Wie Du mich in die Welt sandtest, so sandte auch ich sie in die Welt. Ich habe das Werk vollbracht. Ich habe die apostolische Kirche errichtet und ich bin verherrlicht worden in den Aposteln und in meiner Kirche¹¹.

Es folgen die Worte: Ich bitte für sie. In dieser letzten Stunde meines Todes! Schon bin ich nicht mehr in der Welt und schon komme ich zu Dir. Sie aber bleiben in der Welt. Ich bitte für Petrus — was nämlich von Johannes verschwiegen wird, wissen wir aus Lukas —, ich bitte für Petrus, daß sein Glaube nicht wanke und daß er einst bekehrt seine Brüder festige. Ich bitte für die Apostelgemeinschaft, daß sie eins seien wie auch wir. Bewahre sie vor dem Bösen. Heilige sie in der Wahrheit. Gib, daß sie Dir eine angenehme Opfergabe seien, damit sie geschieden von der Welt, in der Wahrheit geweiht und gefestigt, dazu bestimmt werden, meine Aufgabe fortzusetzen, nämlich die Wahrheit zu verkünden zum ewigen Leben. Nicht nur bitte ich für die lehrende Kirche, für den Papst und die Bischöfe; ich bitte für die Gläubigen, die durch das Wort der Apostel an mich glauben werden, Dich, Vater, bitte ich. Deine Güte flehe ich an für meine ganze Kirche, die ich gegründet habe¹².

Christus fährt fort: Für sie heilige ich mich: *ἀγιάζω ἑμαυτὸν* damit auch sie in Wahrheit geheiligt seien. Mich selbst opfere ich als reine Opfergabe, damit auch sie eine angenehme Opfergabe im Verein mit mir seien, durch die sie geschieden von der unheiligen Welt, geweiht seien zur Sendung der

¹⁰ Die Verherrlichung Christi: die Gnade Christi, des Hauptes. Vorzüglich dargelegt beim hl. Gregor. Nyss., In Cantic. hom. 15.

¹¹ S. Aug., In Joh. Tract. CVI, 1.

¹² Das priesterliche Gebet, ein Gebet für die hierarchische Kirche. Vgl. Leo Magn.; Conc. Vat.

göttlichen Predigt in mir, der ich die Wahrheit bin und in meinem Geiste, der der Geist der Wahrheit ist¹³.

Es folgen die Worte: Die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben. Schon spreche ich, Vater, von der Frucht meines Opfers, das angenommen wurde. Die Frucht meines Opfers möge sein: meine Herrlichkeit, die ihnen mitgegeben wird. Sie mögen Söhne Gottes sein. Die Salbung des Hl. Geistes mögen sie haben, damit auch sie andere zu Gotteskindern machen, und die Salbung des Hauptes möge herniedersteigen bis auf den Saum meines Gewandes. Meine Herrlichkeit mögen sie empfangen. Möchten auch sie sich nicht weigern, Tod oder Kreuz auf sich zu nehmen, für ihre und für meine Brüder, indem sie sich rühmen im Kreuze ihres Herrn. Meine Herrlichkeit, Vater, den Hl. Geist, gebe ich ihnen!

Die Rede geht weiter: Die Herrlichkeit ... gab ich ihnen, damit sie eins seien, wie auch wir eins sind. Durch meine Herrlichkeit, die ausgegossene Gnade des Hauptes, durch die Salbung des Hl. Geistes mögen alle eins sein, wie Du, Vater, in mir und ich in Dir. Wie ich und Du eins sind im Hl. Geiste, der in einer Liebe von uns ausgeht: so seien auch sie, gesalbt vom Hl. Geiste, durch den Hl. Geist mit mir vereinigt als Glieder zu einem Körper, so daß sie im Hl. Geiste mit Dir vereinigt bleiben durch mich. Ich in ihnen und Du in mir, damit sie vollkommen eins seien. Damit aus der Vereinigung der Liebe und Wahrheit, die der Geist der Liebe und Wissenschaft in ihnen wirkt, und durch die meine Kirche in Ewigkeit erstrahle, die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast¹⁴.

Jesus spricht weiter: Vater, ich will, daß die, die Du mir gegeben hast, dort bei mir seien, wo ich bin; damit sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir verliehen hast; denn Du hast mich geliebt, noch ehe die Welt war; Vater, meine Kirche bleibe mit mir vereint; sie sei bei mir am Kreuze, bei mir in der Herrlichkeit. Mit mir möge sie sterben, damit sie mit mir zu neuem Leben erweckt werde. Eins mit mir möge sie allezeit meine Herr-

¹³ Ἀγιαζῶ ἐμαυτὸν, ἵνα ὧσιν καὶ αὐτοὶ ἡγιασμένοι ἐν ἀληθείᾳ. Der technische Sinn des Wortes *ἁγιαζεῖν* ist: Gott darbringen, durch diese Aufopferung von Weltlichem trennen und für Göttliches bestimmen. Es schließt die Aufopferung ein, die Weihe, die Bestimmung. Die Bestimmung geschieht vom Opfernden und von Gott, der die Opfergabe annimmt. Vgl. Joh. 17, 19.

¹⁴ Ut omnes unum sint. Christus gibt seine Herrlichkeit, die Gaben und Salbung des Hl. Geistes, den Hl. Geist selbst zur Einheit des Geheimnisvollen Leibes.

lichkeit schauen; die Herrlichkeit von mir, dem Gekreuzigten, des Wiedererstandenen, des Herrschenden; die Herrlichkeit, die Du mir vor Grundlegung der Welt bestimmt hast. Die Herrlichkeit des Hauptes sei die Herrlichkeit des Leibes. In Ewigkeit bleibe meine Kirche mit mir vereint. Meine Herrlichkeit, jene Liebe, mit der Du mich geliebt hast, sei in ihnen selbst, und ich in ihnen durch meine Herrlichkeit und meine Liebe¹⁵.

Betrachten wir das Kreuzesopfer im Lichte des priesterlichen Gebetes, so darf man die Geburt der Kirche folgendermaßen zeichnen.

Auf dem Lager des Kreuzes hängend umfaßt Christus, das Haupt und der Bräutigam, die Kirche, die mit ihm aufs innigste vereint ist. Sie ist ja jene Gemeinschaft nach dem Wohlgefallen des Vaters, die Fortsetzung des Erlösers selbst, von Christus gesandt, wie er selbst vom Vater gesandt ist. Wer sie deshalb hört, hört Christus; wer sie verachtet, verachtet Christus. — Auch das ganze Leben dieser Kirche ist in Christus verborgen, wie Rebzweige im Weinstock; aus Christus sollen die Rebzweige hervorsprossen, damit sie hingehen und Frucht bringen, auf daß ihre Frucht bleibe. — Auch die ganze Schönheit dieser Kirche, die hervorleuchtet aus ihrer dreifachen Sendung, ihrer Lehr-, Hirten- und Priestersendung, sowie aus ihrem gottmenschlichen Charakter, ruht in Christus als in ihrem alles überragenden Vorbild. — Auch in ihrem Streben zum Endziel ist die Kirche eins mit dem Erlöser, der ihr Ziel ist, in dem und mit dem sie zur Verherrlichung des Vaters strebt durch den vollen Aufbau des Geheimnisvollen Leibes hier auf Erden und im Himmel. — Diese Kirche umfängt Christus in der Schau göttlicher Liebe. Wenn nämlich schon alle Menschen ohne Unterschied am Kreuze der liebendsten Erkenntnis Christi gegenwärtig waren, wie viel mehr die Apostel, ihre Nachfolger und alle, die durch sie glauben würden; denn um ein Wort Cyrills zu gebrauchen: Die Heiligen sind Edelsteine im Herzen Christi; oder um mit Gregorius zu sprechen: Die Auserwählten sind Christi Herz; mit dem englischen Lehrer: Die Glieder der Kirche sind Christi Herz, die er auch vor allem liebt; um mit Prosper kurz alles zusammenzufassen: Christi Herz ist die Kirche! Vor allen andern war aber mit dem leidenden Christus die noch schwache apostolische Gemeinschaft vereint: „Das Herz Jesu“, so sagt auf den Leidenspsalm anspielend Didymus von Alexandrien: „Das Herz Jesu,

¹⁵ *Volo ut ubi sum ego, et illi sint mecum.* Die Gegenwart am Kreuze ist keineswegs auszuschließen. Vgl. auch den hl. Ambrosius, In Psalm. 118, I 16.

von Liebe zu den Aposteln entflammt, zerging in seinem Leibe vor Mitleid um jene, die es gezeugt hatte¹⁶.

Daß Christus für diese Kirche und ihre Hierarchie gebetet habe, bezeugt die Hl. Schrift, bezeugt auch sie selbst, die aus der Kraft des Kreuzes die Schlüssel empfang, um mit ihnen in das Gemach des Königs einzutreten und die Schätze der Wissenschaft und Weisheit zu erschließen: sie, die Braut, selbst unerschütterlich im Glauben. Nicht nur für sich selbst betete der Erlöser: „Entreiß meine Seele, Gott, dem Schwerte“, sondern er fügte auch hinzu: „Und aus der Gewalt der Hunde meine Einzige“, damit sie untrennbar mit ihm verbunden bleibe in der Einheit des Bräutigams, des Glaubens, der Sakramente, der Liebe¹⁷.

In sich selbst opfert er diese Kirche dem ewigen Vater auf. „Uns alle heiligte er“, sagt Chrysostomus, „und brachte uns als Opfer dar.“ „Wir waren dort“, ruft Augustinus im Jubel des Geistes aus, als er die Person Christi sprechen läßt: „Und für sie heilige ich mich selbst ... Sie heilige ich in mir, da auch sie selbst ich sind ... Sie heilige ich in mir wie mich selbst, da sie selbst in mir auch ich sind.“ Von der Apostelschar versichert das gleiche Chrysostomus: Christus habe die Apostel dem Vater geheiligt und dargebracht; in seinem blutigen Tode habe er sich die Apostel bereitet als Hostie und Gabe ohne Tod¹⁸.

Durch diese Aufopferung und durch dieses Gebet führt Christus sein Werk schon zu Ende. Es bleibt nur noch übrig, daß er den Geist dem Vater übergibt, daß er durch seinen Tod der Kirche den Heiligen Geist verdient und sie durch den Heiligen Geist in einer neuen, wahrhaft bräutlichen Vereinigung mit sich, dem Haupte, vereint. Er wiederholt das, was er schon in dem priesterlichen Gebet gesagt hatte: „Es ist vollbracht“, und um seinen Ruhm und seine Herrlichkeit zu zeigen, gibt er mit lauter Stimme rufend den Geist auf: und während er den menschlichen Geist dem Vater übergibt, gibt er der Kirche den Hl. Geist, um sie durch seinen Heiligen Geist lebendig zu machen und sie mit den unendlichen Schätzen der Gnade und Wahrheit auszustatten.

Der Tod also des Erlösers war die Geburt der Kirche. Jedes Leben nämlich, das sie selbst lebt, und das sie andern mitteilt, hat sie vom be-

¹⁶ Die Kirche geheimnisvoll mit Christus am Kreuze vereint. Vgl. Athanas., In Psalm. 21, 21; Denz. 1821; Leo XIII., Sat. Cogn.

¹⁷ Vgl. not. 12; S. Ambros., In Psalm. 118, I, 16.

¹⁸ Vgl. not. 13.

lebenden Geist, den Christus durch seinen Tod ihr zu verdienen sich gewürdigt hat. Wie Elisäus, nach den Worten der hl. Cäsarius und Gregorius¹⁹, siebenmal den toten Knaben anhauchte und der Knabe von den Toten auferstand, so hauchte auch Christus der Kirche das Leben ein durch die sieben Gaben des Hl. Geistes, den er am Kreuze übergab.

Deswegen wurde die Kirche die Braut Christi wegen der unzerstörbaren Keuschheit des Glaubens, ohne Makel und Runzel; am Kreuze wurde sie zur Mutter der Lebendigen, am Kreuze zum Geheimnisvollen Leibe Christi. Der Hl. Geist nämlich ist es, der ihr ewige Beständigkeit verleiht; der Hl. Geist ist der Same, durch den sie immer neue Christen zeugt und nicht anders wie die allerseligste Jungfrau wird „die Kirche hl. Gottesgebälerin“²⁰; der eine Hl. Geist, der durch seine Gaben in Christus und der Kirche wohnt, bewirkt, daß aus dem Haupte Christus und dem Leibe Kirche, die durch die bräutliche Liebe zu einem Fleisch und zu einem Geiste geworden sind, jener eine neue Mensch entsteht, der ganze Christus, der Geheimnisvolle Christus, der ununterbrochen sein Erlösungswerk fortsetzt²¹, von dem Christus selbst sagte: Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?“

Man darf also schließen: Wenn die Kirche am Kreuze von Christus ihr übernatürliches Leben empfing; diese ganze geheimnisvolle Zeugung aber aus der Erlöserliebe Christi hervorging, durch die gedrängt er sich selbst in den Tod hingab; das Symbol und die Quelle dieser Liebe aber sein verwundetes Herz ist; so sagen wir mit Recht, daß die Kirche aus dem zerrissenen Herzen des Erlösers geboren wurde, und ich wiederhole mit den alten Erklärern des Hohenliedes²²: Was im Hohenliede steht: Du hast mein Herz verwundet, kann auf das Leiden bezogen werden. Die Kirche bewirkte nämlich durch ihre Liebe, daß Christus am Kreuze verwundet wurde.

Zu dieser Darlegung kommt noch die Betrachtung, die man über das Blut und Wasser anstellen kann, das aus der Seite Christi floß, in denen

¹⁹ S. Caesar. Ar., Orat. 40, 4 u. 42, 8; Gregor. Mag., Mor. 35, 8.

²⁰ Die Kirche hl. Gottesgebälerin. S. Bed. Ven., In Luc. I cap. 2; S. Aug., De sanct. virgin. 2.

²¹ Die Sprechweise: ein Mensch, ein ganzer Christus, sind Augustinus geläufig. Vgl. Tromp, De Spiritu Sancto anima corporis mystici II, Romae 1932, pag. 29; Clem. Alex.

²² Cassiodor., In Cant. 4, 9; S. Beda Ven., In Cant. 4.

nach der Erklärung der Väter die Kirche vorgebildet wird, nicht weniger wenn auch in anderer Weise, als in dem Geiste, den er mit lauter Stimme rufend aufgab. Drei Dinge geben auf Erden von Christus Zeugnis: Geist, Blut und Wasser.

Um das besser zu verstehen, sind einige scholastische Sätze über die objektive und subjektive Erlösung vorher zu erwägen. Die Erlösung, objektiv und aktiv als Werk Christi selbst betrachtet, ist nichts anderes als jene Opferhandlung, durch die Christus in sich selbst und durch sich selbst das ganze Menschengeschlecht Gott aufopferte und durch sein Verdienst und seine Sühne die Seinen loskaufte; passiv jedoch verstanden, als unmittelbare Frucht der aktiven Erlösung, ist die objektive Erlösung die Besänftigung des göttlichen Zornes, so daß Gott aufhört, das ganze Menschengeschlecht zu hassen und für die einzelnen das wirksame Mittel zur Erreichung des Heiles will; ferner die Einsetzung jenes einzigen allgemeinen Mittels: Die Grundlegung des Geheimnisvollen Leibes, der Kirche, außer derselben es kein Heil gibt²³. Die subjektive Erlösung ist jene Tat, durch die der Mensch, im Glauben die Lehre der Kirche umfassend, in die Kirche selbst als in den Geheimnisvollen Leib eingegliedert und durch die Kirche mit dem gekreuzigten Haupte verbunden wird. Diese Eingliederung aber wird vollzogen durch die Taufe im Wasser und Heiligen Geiste, durch die der Mensch sichtbar ein gesellschaftliches Glied, unsichtbar ein geistiges Glied Christi wird; die letzte Vollendung aber erhält sie durch die Eucharistie, durch die der Gläubige als Glied Christi genährt und gestärkt wird und in wundervoller Weise als Glied desselben Körpers mit dem Haupte vereinigt wird. Deswegen sind vorzüglich Taufe und Eucharistie jene Sakramente, durch die die Gläubigen zu einem geistigen Leib zusammenwachsen, oder durch die die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen aufgebaut, vergrößert, gestärkt wird²⁴. Da aber nach den Vätern Blut und Wasser in besonderer Weise die Symbole der Taufe und Eucharistie sind²⁵, so kann sich die Kirche in wahren Sinne rühmen, daß

²³ Vgl. S. Ambros., In Psalm. 48, 5, „Alle werden zur Kirche gerufen, damit alle von Christus erlöst werden.“

²⁴ Vgl. S. Beda Ven., Hexaem. I, „Blut und Wasser, aus denen die Kirche, die Mutter der Lebendigen, geboren und genährt wird.“

²⁵ Blut und Wasser: a) Daß das Wasser aus der Seite Christi die Taufe bezeichnet, lehrt die ganze Überlieferung. Vgl. Polyc.; S. Athan. b) Bezüglich des Blutes gibt es verschiedene Erklärungen. Es stellt unsere Erlösung dar, Ambros.; das Martyrium,

sie als Vereinigung der Gläubigen aus der Seite und dem Herzen des Erlösers hervorgegangen ist.

O erhabene Liebe Jesu, die die Einheit seines Geheimnisvollen Leibes und jene wunderbare Eingliederung, durch die uns die Frucht seiner Erlösung zugewendet wird, nicht nur im Geheimnis des Herzens ersann, sondern auch durch die Wunde seines Herzens bezeichnen wollte! Die neue Eva geht aus der Seite des neuen im Todesschlaf entschlummerten Adam hervor! Glückliche Erlösung, die uns nicht nur den Vater versöhnt wiedergab, sondern auch die Kirche als Mutter schenkte!

Es fragt vielleicht jemand, waren Blut und Wasser nur symbolische Zeichen? Das Blut²⁶, das aus dem Herzen Jesu hervorströmt, hat sicher mehr als nur symbolische Bedeutung, da es von dem eucharistischen Blute nicht unterschieden werden kann, das für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. „Wenn du zum schauervollen Kelche hinzutrittst“, so sagt der hl. Chrysostomus, „so komme, als wolltest du aus dieser Seite trinken.“ Aber auch das Wasser²⁷ der Seite Christi hat, so glaube ich, nicht nur symbolische Bedeutung. Ja ich halte es für außer Zweifel, daß nach der Meinung des hl. Leo des Großen am Kreuze die Einsetzung des Taufbrunnens selbst stattfindet.

In einem Schreiben an alle Bischöfe Siziliens fügte er nach einigen Darlegungen über die Taufe des Johannes eigens hinzu: „Das Sakrament seiner Taufe aber stiftete Christus in sich, da er, in allem den Vorrang einnehmend, lehrte, er sei der Anfang. Und damals besiegelte er die Kraft der Wiedergeburt, als aus seiner Seite das Blut der Erlösung und das Wasser der Taufe flossen.“

Wir kommen zum Schluß! Ich glaube nicht übertrieben zu haben, wenn ich im Anfang der Darlegung dafür eintrat, daß sich in jenen Worten, von denen ich ausging, gleichsam ein Mittelpunkt des ganzen geistlichen Lebens enthülle, daß durch sie ferner die neuzeitliche Andacht zum hhl. Herzen Jesu mit der Wiege der Kirche selbst verbunden werde.

S. Polycarp; die Eucharistie, S. Chrysostomus. c) Der hl. Augustinus und der hl. Beda sagen wiederholt, aus der Seite des sterbenden Christus seien die Sakramente geflossen, „durch die die Kirche gebildet wird“. d) Origenes lehrt, aus der Seite Christi seien die Quellen des Neuen Bundes geflossen.

²⁶ Blut, nur ein symbolisches Zeichen? Vgl. S. Joh. Chrysost., In Joh. hom. 85, 3.

²⁷ Wasser, nur ein symbolisches Zeichen? Die Einsetzung der Taufe. S. Leo, Epist. 16, 6; S. Cyrill. Alex.

Wenn aber aus der Erlöserliebe Christi die Kirche, die Mutter der Gläubigen geboren worden ist; wenn aus dem Herzen Jesu und im Herzen Jesu die Kirche ist: welch wunderbare, erstaunliche Folgerungen ergeben sich dann für uns selbst daraus!

Die Kirche umschließt uns alle in ihrem Schoße. Wenn also die Kirche aus der Seite Christi stammt, dann auch wir, wie Johannes Chrysostomus²⁸ sagt: „Wir sind alle eins aus der Seite des Erlösers!“

Wenn die Kirche durch den Heiligen Geist, der als ein und derselbe im Haupt und in den Gliedern wohnt, in Ewigkeit mit dem gekreuzigten Jesus verbunden ist, dann auch wir durch die Taufe, durch die wir in die Kirche eingegliedert werden, so daß wir, wie mit wundervoller Erhabenheit der hl. Leo der Große²⁹ sagt: „Fleisch des Gekreuzigten werden.“ Mit Ambrosius³⁰ ferner dürfen wir beten: „Trage mich Christus am Kreuze, das den Irrenden Heil ist, in dem allein sich Ruhe findet für die Ermüdeten, in dem allein leben alle, die sterben.“

Wenn die Kirche, eins mit dem Erlöser durch die Liebe, in der Seite Jesu ruht, so ruhen auch wir, wie der hl. Hieronymus betrachtet, da wir Glieder der Kirche sind, in der durchbohrten Seite des Erlösers. Und wenn wir heilig leben, werden wir, wie der hl. Cyrillus lehrte, Edelsteine sein im Herzen Jesu; wir werden gewissermaßen eins mit dem Herzen Jesu³¹.

Wenn wir wahrhaft Fleisch des Gekreuzigten sind, dann müssen wir auch, wie der hl. Paulus lehrt und wie Papst Pius XI. uns im Namen des erbarmungsvollsten Erlösers inständig bittet, in uns selbst erfüllen, was noch dem Leiden Christi fehlt. So wie die allerseligste Jungfrau handelte, als sie im Augenblick der Durchbohrung der Seite Jesu mit ihrer Liebe und ihrer Seele im Herzen des Sohnes gegenwärtig war, und mit ungeheurem Seelenschmerz ertrug, was nach Aufgabe des Geistes das Herz Jesu selbst schon nicht mehr empfinden konnte³².

Aus dem geöffneten Herzen wird die Christus vermählte Kirche geboren. Deswegen war die letzte Stunde Christi nicht nur die schmerzvolle

²⁸ Ad Coloss., cap. 2, hom. 6.

²⁹ Sermo 63, 6 et 66, 3.

³⁰ In Psalm. 118, XXII, 30.

³¹ S. Hieron., In Ephes. V, 31; S. Cyrill. Alex., De ador. in spir. et ver. 11.

³² Vgl. Rundshr. des Hl. Vaters Pius XI. Miserentissimus Redemptor; Off. SS. Cordis, die 4 infra Oct., Lect. 4—6; S. Ignat. Ant; S. Cyrill. Alex.

Stunde des Leidens, sondern auch die Stunde der Verherrlichung, ja die Stunde der Freude seines Herzens, wie es schon die Überzeugung der alten Kirche war. Mit dem Nyssener und dem hl. Justus von Urgel³³ dürfen auch wir sagen: Da Christus ans Kreuz steigt, vermählt er mit sich die ganze Kirche. — Erhöht zieht er alles an sich! — Der Tag des Leidens ist der Tag der Freude seines Herzens!

³³ Gregor. Nyss., In Cantic. hom. 7; Just. Urgell., In Cantic. 69 .

Heilandsbild und Heilandsbilder

Von Walter Sierp S. J., Münster i. W., Haus Sentmaring

Videre Christum regem aeternum et coram illo universum mundum, quem ille vocat, et unumquemque in particulari.“ „Christus den ewigen König soll ich betrachten und vor ihm die ganze Welt, wie er sie ruft und jeden einzelnen Menschen im besondern.“ Diese Worte der Christkönigsbetrachtung zeichnen klar das ignatianische Heilandsbild, dem in den Exerzitien eine vorherrschende Stellung zukommt. Es mag von Nutzen sein, einmal kurz den Sinn und die Berechtigung verschiedener Heilandsbilder in der Kirche und die Bedeutung des ignatianischen insbesondere zu besprechen. Zu dem Ende mögen drei Gedanken hier behandelt werden¹.

1. Die Einheit des allen gemeinsamen Christusbildes

Unter dem Heilandsbild, das in den Herzen der Christen in wunderbarer Schönheit prangt, versteht man die Erfassung des Herrn in Glaube, Hoffnung und Liebe. Es ist das farbenprächtige, lebenswarme, zündende Ideal, das der gläubigen Seele vom Heiland vorschwebt, es ist letztlich die Seele selbst, die durch die göttlichen Tugenden mit dem Heiland vereinigt ist. Dieses Bild also steht nicht nur in der Seele etwa wie ein Gemälde in Linien, Formen und Farben, auch nicht etwa bloß wie eine Statue, die sein Wesen bildhaft ausdrückt, nein, dieses Bild ist Leben, ist ein lebendiges Abbild, ist jene innere Form Jesu Christi in uns, von der der Apostel spricht, wenn er den Galatern wünscht, daß Christus in ihnen gestaltet

¹ Vgl. zum Ganzen bes. G. Gundlach, Zur Soziologie der katholischen Ideenwelt und des Jesuitenordens. Freiburg 1927.